

04

D i e S c h u l e i n

D ü r r e n b ü c h i g

S c h u l a l l t a g v o r 1 0 0 J a h r e n

zusammengestellt von
Ortsvorsteher a D Walter Argast

Die Schule in Dürrenbüchig.

Das ehemalige alte Schulhaus in der jetzigen Kraichgaustraße wurde im Jahre 2000 zur Ortsverwaltung Dürrenbüchig umfunktioniert. Es diente viele Jahrzehnte mehreren Zwecken. Es war Schulraum, vormittags für die größeren Kinder Klasse 5 - 8 und nachmittags für die Kleinen Klasse 1 - 4. Klasse, gleichzeitig Betesaal für die Kirchgänger, da Dürrenbüchig keine Kirche hatte, Versammlungsraum für die Vereine, die Gemeinde und sonstige Veranstaltungen. Außerdem im Obergeschoß die Wohnung für die Lehrer.

Das erste Schulhaus wurde bald nach der Gründung des Ortes im Jahre 1711 / 12 erbaut, doch bereits nach 100 Jahren war das Gebäude so marode, daß es abgerissen und an derselben Stelle neu gebaut wurde. Die Fassade von 1822 dürfte der heutigen weitgehend entsprechen. Doch schon wenige Jahre später wurde renoviert und durch Anbau neuer Zimmer erweitert. Die räumlichen Verhältnisse sind im 19. Jahrhundert immer wieder beanstandet und hinausgeschoben worden.

Erst im 20. Jahrhundert konnte im Jahre 1956 eine neue Schule durch den Abriß der alten Scheuer erstellt werden.

Die Schülerzahlen für alle acht Klassen schwankte zwischen 30 und 40 Schülern. Das bisherige Schulgebäude sollte nur noch als Lehrerwohnung dienen. Das gesamte Gebäude, alte und neue Schule mit dem seit 1975 existierenden Kindergarten wurde 1986 renoviert, neue Fenster eingebaut sowie Klapppläden angebracht und 2002 zum 300 jährigen Jubiläum des Dorfes erneut auf Hochglanz gebracht.

Die Hauptschüler Klasse 5 - 8 wurden 1966 in Bretten eingeschult, die Grundschüler Klasse 1 - 4 mußten nach Aufhebung der Schule in Dürrenbüchig 1972 nach Diedelsheim zur Schule gehen.

1973 und 1974 war für 3 - 6 jährige Kinder eine sog. Vorschule als Pilotprojekt eingerichtet, 1975 ein Kindergarten gegründet und eingeweiht, der bis 1998 diese Räume benützt hat.

Durch das Dorfgemeinschaftshaus, erbaut 1996 - 99 für Kindergarten und Vereine, haben die Bürger von Dürrenbüchig ein " Jahrhundertwerk " geschaffen, auf das sie stolz sein können. Die in den drei Jahrhunderten tätigen 37 Lehrer haben im Durchschnitt 5 - 6 Jahre unterrichtet, einige auch etwas länger.

Schulleben in Dürrenbüchig vor 100 Jahren

Lebenserinnerungen des Schullehrers Sampl in Dürrenbüchig von 1891 – 1906

Am 23. Oktober 1891 kam ich als Schulverwalter nach Dürrenbüchig. Etwa 250 Einwohner und amtierte dort bis 23. Oktober 1906. Im Mai 1892 wurde ich Hauptlehrer daselbst. Am Tage unseres Einzugs war gerade Kirchweih Samstag. Fast alle Männlein, auch einige Weiblein, zahlreiche Kinder halfen beim Abladen und Hinauftragen der Utensilien in die Wohnung, welche in einem schrecklich verwahrlostem Zustand war. Die Gemeinde ließ meinen Vorgänger nichts machen. Die Tapeten, einstmals auf die blanken Mauersteine geklebt, hingen herab, die Decken waren nicht geweißt. Ich sagte zu meiner Frau: Hier werden keine Eier gelegt. Im Winter zahlte ich für ein Ei 15 Pfennig. Bei der Taufe meiner Tochter 1892 kostete ein Pfund Butter 1 Mark 50.

Das Einkommen meines Vorgängers belief sich einschließlich Holz und Pachtgeld, Überschuss Organisten und Vorlesegottesdienst 55 Mark (auf 1.070 Mark).

Die Schule in Dürrenbüchig stand auf der Note ungenügend. Kreisschulrat Keller hielt mehrmals im Jahre Prüfungen ab und erteilte immer einen ausführlichen sechs bis acht Seiten großen Bescheid, mit vielen pädagogischen Ratschlägen. Der Fleiß wurde nicht beanstandet. Aber alles andere.

Ich muss zugestehen, dass es in Dürrenbüchig verhältnismäßig viele schwach begabte Kinder gab. Sie stammten häufig von Geschwisterkindern und Heiraten. An Arbeit fehlte es mir nicht. Beispielsweise übte ich in der Oberklasse an einem Choral vier Wochen lang jeden Tag eine Viertelstunde. Ich hatte einen schweren Kampf mit den Schülern und deren Eltern zu bestehen, bis die Kinder pünktlich, in ordentlicher Kleidung und mit sauberem Gesicht und sauberen Händen zur Schule kamen. Die Buben trugen im Winter ein großes wollenes Tuch um den Hals, die Mädchen wollene Hauben auf dem Kopf, damit man die ungekämmten Haare nicht sehen konnte. Ich verlangte von den Schülern, dass sie die Halstücher und Hauben in der Schule ablegten. Das gab Feuer in der Gemeinde.

Da hieß es: "Der will unsere Kinder krank machen." Ich erklärte den Schülern, dass die Erfüllung meines Wunsches der Gesundheit nur förderlich wäre. Von nun an musste die Schule im Winter nicht mehr geschlossen werden, wie es bei meinem

Vorgänger fast die Regel war. Knaben und Mädchen empfahl ich, die Schulkleider nur für die Schule oder bei einem Gang ins Nachbardorf zu benutzen, aber nicht bei der Arbeit. Nach einigen Monaten hatte ich erreicht, dass meine Schüler halbsonntäglich zur Schule kamen.

An Weihnachten hielten wir im Betsaal jeweils eine größere Weihnachtsfeier ab, die allgemein Anklang fand. Der von mir gegründete Frauenverein beschenkte die Schüler mit Federn, Griffeln und dergleichen. Den Christbaum stellte anfangs ich, später die Gemeinde. Das erhaltene Opfer fand bei einem Ausflug nach Karlsruhe Verwendung. Der von mir ins Leben gerufene Militärverein brachte die Vereinigung der Männer.

Die Konfirmanden mussten nach Wössingen in den Konfirmandenunterricht. Ich musste sie spätestens um 10 Uhr entlassen. Es blieb mir nichts anderes übrig, als meinen Unterricht um dreiviertel Acht zu beginnen, um das Unterrichtsziel zu erreichen. Bei einer Ortsschulratssitzung sagte ein Mitglied, man könne nicht mehr ausschlafen, weil die Kinder so früh zur Schule müssten. Ob ich nicht später anfangen könnte. Ich erklärte ihm, warum ich zum früheren Anfang genötigt sei, sei aber trotzdem bereit, seinem Wunsche nachzukommen. Ging nach Hause, stellte die Schulhausuhr eine Viertelstunde vor, und begann den Unterricht um acht Uhr. Einige Tage später fragte ich den betreffenden Gemeinderat, ob er jetzt zufrieden sei. Er erwiderte: "Jetzt kann man doch auch ausschlafen."

Mein Vorgänger besorgte nicht nur den Vorlesegottesdienst, sondern auch das Kirch-, Tag- und Vier-Uhr-Läuten, sowie den Messnerdienst. Ich hielt das mit der Stellung des Lehrers nicht vereinbar und lehnte ab.

1892 wurden die Gehälter der Lehrer geregelt. Sie erhielten elfhundert Mark Grundgehalt. Steigend durch die dreijährigen Zulagen bis zu 2.000 Mark. Während die gleichzuachtenden Beamten ein weit größeres Gehalt hatten und zweijährige Zuschläge erhielten.

Am 25.05.1892 hatte ich durch Kreisschulrat Keller in Bruchsal, als strenger Herr bekannt, die erste Prüfung in Dürrenbüchig. Bescheidauszug: "Mit großer

Befriedigung haben wir anlässlich unserer Prüfung der Schule in Dürrenbüchig von dem Dank, dem Fleiß und methodischen Unterrichtsverfahren des seitherigen Schulverwalters und jetzigen Hauptlehrer Sampl wesentlich besseren Stande derselben Kenntnis genommen. Nun sprechen wir dem jungen Lehrer, der es in nicht viel mehr als einem halben Jahr verstanden, seinen Schülern ein so sichtlich lebhaftes Interesse am Unterricht einzuflößen, unseren besten Dank aus", etc. "Im Besonderen haben wir den freundlichen, gewinnenden Verkehr des Lehrers mit den Schülern, der nichts desto weniger strammen Zucht, der anregenden Besprechung der Lesestücke, der sorgfältigen Pflege der Sprache, dem wohlbetont empfundenen Vortrage Gedichte und Liedern in den oberen Schuljahren unsere Anerkennung zu zollen", usw.

Die Prüfung am 10. Mai 1894 durch Keller: Aus dem Bescheide nur der letzte Satz: "Wir freuen uns, der Gemeinde nach so misslichen Erfahrungen, welche dieselbe mit ihrer Schule gemacht, einem so tüchtigen, diensteifrigen und vertrauenswürdigen Lehrer Glück wünschen zu können."

Während meines fünfzehnjährigen Aufenthaltes in Dürrenbüchig bewarb ich mich häufig um bessere Stellen, besonders meiner Kinder wegen. Ich sprach auch dann und wann beim Oberschulrat vor, leider ohne Erfolg.

In Dürrenbüchig besuchte mich öfters mein Vater, worüber wir sehr erfreut waren. Er war es, der die Mittel für meine Ausbildung zur Verfügung gestellt hatte.

Bei einer amtlichen Konferenz durch Kreisschulrat Seeger hatte ich das Referat über "Zeichnen in der Schule". Der Vortrag fand neben einer kleinen Ausnahme, allgemein Anklang.

Neben der Darstellung aus Natur, Heimatkunde und Erdkunde zeichneten meine Schüler in Schuljahr sechs bis acht in der Geometrie den ganzen Lehrstoff. Flächen und Körpernetze, schnitten sie im siebten und achten Schuljahr aus. Meine Buben stellten freiwillig die Körper in Holz dar, eine Arbeit für den Winter. Die größeren Schüler klopfen Steine für die Gemeinde. Mit meiner Hilfe wurden dann die Haufen gemessen und berechnet.

Alle Jahre machten wir einen Ausflug, meistens nach Karlsruhe und besichtigten nach und nach Stadtgarten, Botanischen Garten, Sammlungsgebäude, Bildergalerie, etc. Schon im Jahre 1892 machte ich mit den unteren Schuljahren heimatkundliche Ausgänge. Diese waren damals noch ganz unbekannt. In meinem Unterricht betonte ich besonders den Tier-, Vogel- und Pflanzenschutz. Nach und nach hatten wir über 40 selbstgemachte Staren- und Meisenkästen ausgehängt. An der Dreschmaschine holten meine Schüler den Abfallbinder und leerten ihn auf den Schulspeicher. Das war billiges Vogelfutter für den Winter. Nachbar Weh beklagte sich über die vielen Meisen, die seine Mohnköpfe aufhackten. Er meinte, sie gehören alle totgeschlagen. Ich sagte, sie fressen auch viel Unkrautsamen. Was meinen Sie Herr Nachbar, wenn wir Menschen, die schon Schaden gemacht haben, alle totschiagen würden, wie viele da noch leben würden. Andere sprachen sich lobend aus.

In Dürrenbüchig gab es nur einen Wirt, aber keinen Metzger und erst gegen Ende einen Bäcker. Die Dürrenbüchiger waren ein eigenartiges Völkchen. Fast mit jeder Familie hatte ich Kämpfe zu bestehen. Neben weniger verständigen Bürgern gab es viele Schreier. Durch mein Bemühen wurden viele Hunderte von Obstbäumen in Dürrenbüchig neu gepflanzt.

Im Winter ließ ich gute Bücher vom Badischen Frauenverein kommen und förderte gleichzeitig auch die Schulbücherei. Mit den Büchern vom Badischen Frauenverein Karlsruhe kamen jeweils 60 Tierschutzkalender, so dass ich jedem Schüler einen schenken konnte. Auch hielt ich Vorträge über Obstbau, Mostbereitung und dergleichen. Meinen Schülern empfahl ich, wenn sie erwachsen sind, für eine Gemeindewaage zu sorgen, um den Verkaufspreis für die Tiere besser festsetzen zu können. Schon vor dem 1. Weltkrieg wurde eine solche angeschafft.

In Dürrenbüchig begann ich wohl die schönste aller Zuchten, die Bienenzucht. 1906 hatte ich 31 Völker.

Mit meiner Versetzung nach Durlach im Jahre 1906 war mein sehnlichster Wunsch erfüllt, die Stundenzahl der Lehrer betrug wöchentlich 40 Stunden und mehr, dazu acht bis zehn Stunden Korrekturen, ferner Vorbereitung für den Unterricht.

Als ich nach fünfzehnjähriger Tätigkeit in Dürrenbüchig meinen Abschied feierte, kamen nur wenige Bürger zu meinem Abschied. Nicht einmal der Bürgermeister fand es für nötig, mich am 2. Oktober 1906 bei meinem Wegzug zum nahen Haltepunkt der Eisenbahn zu begleiten. Nur einige Nachbarsfrauen fanden sich trotz der nötigen Feldarbeit zur Begleitung in den dortigen Haltepunkt ein. Nachdem ich alles getan, war ich dann noch eine unnütze Kraft.

Juli

22. 7. 1956

Neue Schule in

Dürrenbüchig

- 22. 7. 1956 -

Wenn am morgigen Sonntag das neue Schulhaus in Dürrenbüchig seiner Bestimmung übergeben werden kann, dann ist das für die gesamte Einwohnerschaft ein besonderer Tag der Freude. Gerade auf dem flachen Land liegen die Schulraumverhältnisse vielfach noch sehr im argen, weil in den kleinen Orten in der Regel keine Mittel für zeitgerechte Neubauten zur Verfügung stehen. Wenn

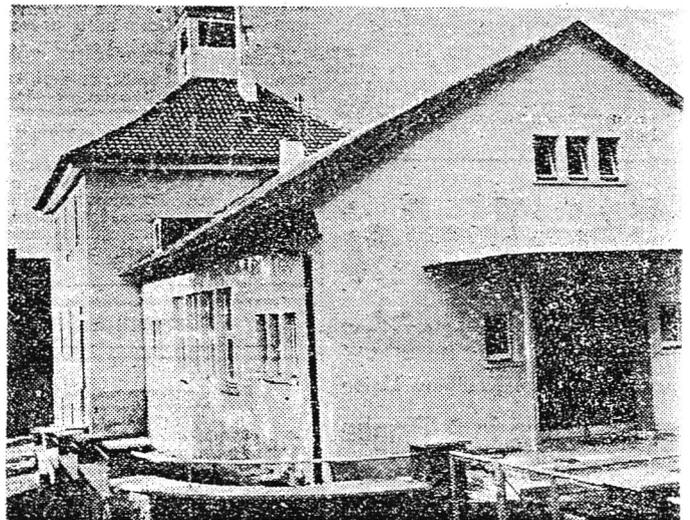
die Gemeindeverwaltung von Dürrenbüchig trotz der knappen Finanzen ein so schickes Schulgebäude geschaffen hat, dann verdient diese Weitsicht um die gute Erziehung und Schulung der Kinder in behaglichen und schönen Räumen ein besonderes Lob und besonders hervorgehoben zu werden. Unter den gestaltenden Händen fachkundiger Handwerker entstand ein richtiges Schmuck-

kästchen, das sich mit dem alten Haus überhaupt nicht mehr in Beziehung bringen läßt. Zwar waren die Planungen von vornherein durch die Grundrißform des Altbaus, der ja abgerissen wurde, bestimmt, aber was nun geschaffen worden ist, verdient zweifellos ein allgemeines Lob. Architekt Dittes, Gölshausen, ist es gelungen, das Zweckmäßige mit dem Harmonischen zu verbinden, die Handwerker unterstützten ihn durch eine solide Arbeit in seinem Bemühen.

Der eingeschossige Schulbau, der an das Lehrerhaus anschließt, beherbergt außer dem großen, sehr hellen und schönen Schulsaal, der 64 Quadratmeter groß ist, ein Lehrerzimmer und in der Eingangshalle die Aborte (getrennt für Buben und Mädchen) und Garderobenschränke. Bei dem Bau sind modernste Erkenntnisse bezüglich der Ausstattung und Beleuchtung berücksichtigt worden. Maurermeister Hans Geist, der auch das Genossenschaftshaus baute, hat den Rohbau erstellt, dem das Gipsergeschäft Wilhelm Schneider & Söhne in Wössingen den ansprechenden Putz gab. Die Schreinereien Karl Häfele in Bretten und Friedrich Riegler in Wössingen führten die Schreinerarbeiten aus, Malermeister Wilhelm Kraus aus Ruif und Glaseri Karl Unser in Bretten sorgten für fachgerechte Maler- bzw. Glaserarbeiten und das Elektrogeschäft Sauter aus Wössingen installierte die neuzeitlichen Leuchten.

Höfle, Oberderdingen, teils von Steinhauer Emil Schick aus Bretten. Den schönen Plattenbelag verlegte das Fachgeschäft Zentner, Bretten. Auch die Firmen Elskamp Co., Bretten (Eternit-Fensterbänke) und Albert und H. Haas, Karlsruhe (Türrahmen aus Stahl) waren mit Zulieferungen beteiligt. Die Firma Simon aus Wössingen führte die Zimmerarbeiten aus.

Die modernen Schulmöbel stammen aus Öhringen von der Hohenloher Schulmöbelfabrik, Horsch aus Bretten lieferte den ansprechenden und haltbaren Bodenbelag, wie auch die Vorhänge und die Verdunkelung. Werksteine, Fensterbänke und Platten stammen teils von der Firma



Auszug aus einem Pressebericht vom 24.7.1956 .

Viel Lob für Dürrenbüchigs Schule.

Schon vor 200 Jahren herrschte Schulraumnot. Neubau war dringendes Bedürfnis. Mit dem Lied " Lobt froh den Herrn " leiteten die Schulkinder die Feierstunde ein. Der eigentliche Festakt wurde eröffnet vom Kirchenchor Dürrenbüchig unter Leitung von Dirigent Schreiber. Bürgermeister Dittes durfte neben der Einwohnerschaft auch zahlreiche prominente Gäste begrüßen. In seinem Rückblick auf die Schulverhältnisse in Dürrenbüchig schilderte der Bürgermeister, warum das dringende Vorhaben erst jetzt realisiert werden konnte. Die alte Schule war vor 100 Jahren erbaut worden, Klassenzimmer, Scheune und Stall unter einem Dach waren ein unhaltbarer Zustand. Die Gemeinde habe zwar immer versucht durch Ausbesserungen einigermaßen mit den modernen Erfordernissen Schritt zu halten, war sich aber von vorneherein im klaren, daß eine gründliche Abhilfe nur durch einen Neubau geschaffen werden konnte. Dieser sei bereits 1927 einmal geplant gewesen, aber nicht zur AUSFÜHRUNG GEKOMMEN, wegen der knappen der knappen Finanzen. 1949 habe man, auf Drängen des damaligen Schulleiters Wolfert den Neubau abermals ins Auge gefaßt, jedoch konnten keine Mittel dafür bereit gestellt werden. Erst die landrätliche Ortsbereisung im Jahre 1953 habe gewissermaßen die Initialzündung zur Verwirklichung des Projekt gegeben. Nach Abbruch der alten Scheune konnte der Rohbau vor Einbruch des Winters 1955 fertiggestellt werden. Für das Vorhaben sind 60 000 DM aufgewendet worden. Der Staat gab 20 000 DM aus dem Gemeindeausgleichsstock und 11 000 DM aus dem Schulbaufonds des Oberschulamtes. Der Rest mußte durch Darlehen aufgebracht werden.

Um das Zustandekommen des Neubaus habe sich Rektor Wolfert während seiner Lehrtätigkeit in Dürrenbüchig besonders verdient gemacht. AUCH DEM ORTSDIENER NIEMEZ GALT EIN BESONDERES Lob für die viele Arbeit, die er während es Neubaus gehabt hat. Mit dem Wunsche, daß immer tüchtige Lehrer in den neuen Räumen wirken mögen, zum Wohle der Kinder, der Gemeinde und unserer Heimat übergab der Bürgermeister das Schulhaus seiner Zweckbestimmung. Glückwünsche überbrachten der Vertreter des Landrats, des Oberschulamts, der daran erinnerte, daß schon zur Zeit der Markgrafenschaft, also vor 200 Jahren, Schulraumnöte in Dürrenbüchig herrschten. Auch die kleinste Landschule sei leistungsfähig, wenn die vier maßgeblichen Säulen im Gemeindeleben, Rathaus, Schulhaus, Pfarrhaus und Elternhaus vertrauensvoll miteinander an einem Strang zögen. Er sprach sich gegen die Errichtung von großen Zentralschulen aus.

Weitere Grußworte sprachen Politiker, der damalige Pfarrer sowie Schulleiter Caroli, der darauf hinwies, daß der lichte und schmucke Schulraum die rechte innere Gelöstheit für die Bewältigung der gestellten Aufgaben geben möge.

In Dürrenbüchig sei erfreulicherweise eine für die BELANGE der Schule aufgeschlossene Elternschaft festzustellen.

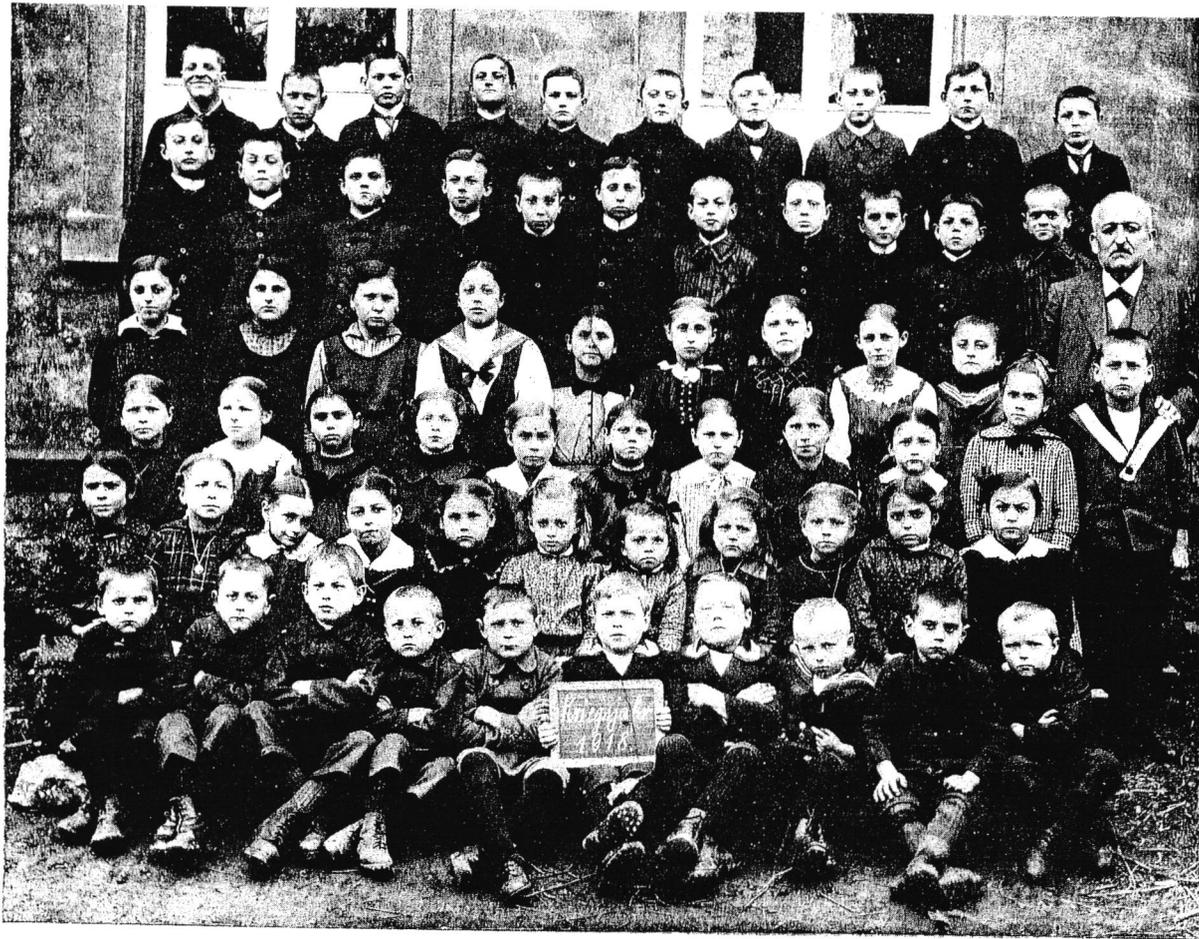
Sämtliche Redner waren sich darin einig, daß es der Gemeindeverwaltung Dürrenbüchig hoch anzurechnen ist, daß sie kein Opfer scheute, um die Schulverhältnisse in Ordnung zu bringen und damit ein Vorhaben zu realisieren, das schon seit Jahrhunderten die Verantwortlichen im Ort bewegte.

An den gehaltvollen Festakt, dem Kirchenchor Dürrenbüchig und Kinderchor die passende musikalische Umrahmung gaben, schloß sich ein Rundgang durch den Neubau an .



Schulkinder, Jahrgänge 1885—1895 mit Hauptlehrer S a m b e l

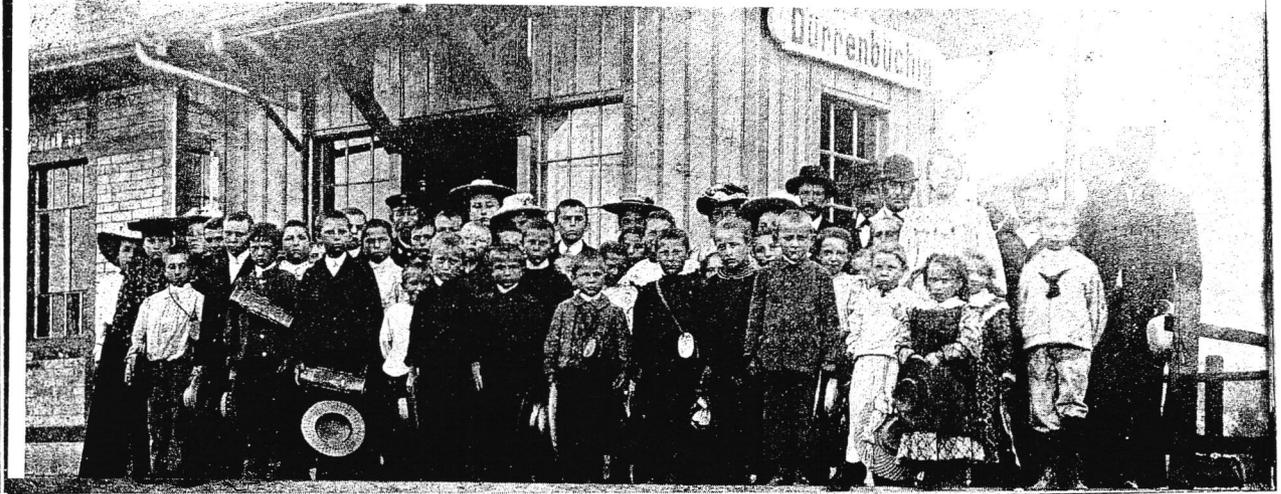
1. Reihe oben, von links nach rechts: Geißert Luise, Kieler Mina, Löffler Luise, Dittes Mina, Barth Luise, Zentner Luise, Häfele Elise, Hausmann Frieda 2. Reihe von oben: Argast Wilh., Quitz Wilh., Häfele Jakob, Frank Wilh., Großmüller Heinr., Wittmeier Heinr., Jäger Ernst, Jäger Wilh., Argast Aug. 3. Reihe: Jäger Philipp, Krauß Johann, Jäger Christian, Hch. S., Barth Karl, Goll Friedr., Bauer Luise, Wittmeier Luise, Kieler Luise, Kieler Friederike 4. Reihe: Krauß Ludwig, Geißert Wilh., Argast Jakob, Häfele Wilh., Höfle Luise, Häfele Mina, Barth Sofie, Kieler Karoline, Bühler Elisabeth, Jäger Kath. 5. Reihe: Bühler Ernst, Höfle Karl, Lindörfer Karl Ludwig, Frank Emil, Bauer Jakob, Jäger Christian, Chr. S., Hage Berta, Barth Regine, Jäger Luise, Bühler Pauline, Jäger Luise, Aug. T., 6. Reihe: Kiefer Wilh., Kiefer Aug., Häfele Karl, Löffler Karl, Argast Joh., Geißert Karl, Sabel Elsa, Großmüller Frieda, Jäger Lina, Lindörfer Emma, Häfele Frieda 7. Reihe: Geißert Otto, Lindörfer Otto, Lindörfer Herm., Bühler Luise, Kiefer Marie, Geißert Anna



Schulkinder der Jahrgänge 1903/1913 mit Hauptlehrer H a u t h, 1918

1. Reihe (von links nach rechts) Schneider Alfred (bei Goll), Bauer Philipp, Zentner Hermann, Barth Wilhelm, Kiefer Hermann, Bauer Hermann, Jäger Otto, Geißert Gerhard, Stutz Theodor, Gerstle Emil, 2. Reihe: Fahrer Karl, Zentner Friedrich, Barth Otto, Reichenbacher Emil, Geißert Adalbert, Fahrer Otto, Reichenbacher Willi, Gerstle Edmund, Barth Albert, Barth Hermann, Reichenbacher Oskar, 3. Reihe: Schilling Mina, Treter Klara, Gerstle Emma, Bühler Emma, Karmann Frieda, Eißler Lisette, Nold Irma, Nagel Elise, Jäger Emma, 4. Reihe: Nagel Emma, Nagel Lydia, Dittes Emma, Merschroth Anna, Häfele Irma, Dittes Emilie, Nold Ella, Nagel Gertrud, Dittes Elsa, Geißert Klara, Dittes Hermann, 5. Reihe: Häfele Anna, Höfle Emilie, Herrmann Lina, Großmüller Luise, Zentner Luise, Bühler Hedwig, Bühler Elsa, Barth Emma, Nagel Luise, Häfele Ida, Barth Sofie, 6. Reihe: Jäger Theodor, Barth Gotthold, Jäger Bernhard, Jäger Ludwig, Nagel Albert, Argast Willi, Argast Erwin, Nagel Gustav, Dittes Willi, Nagel Wilhelm

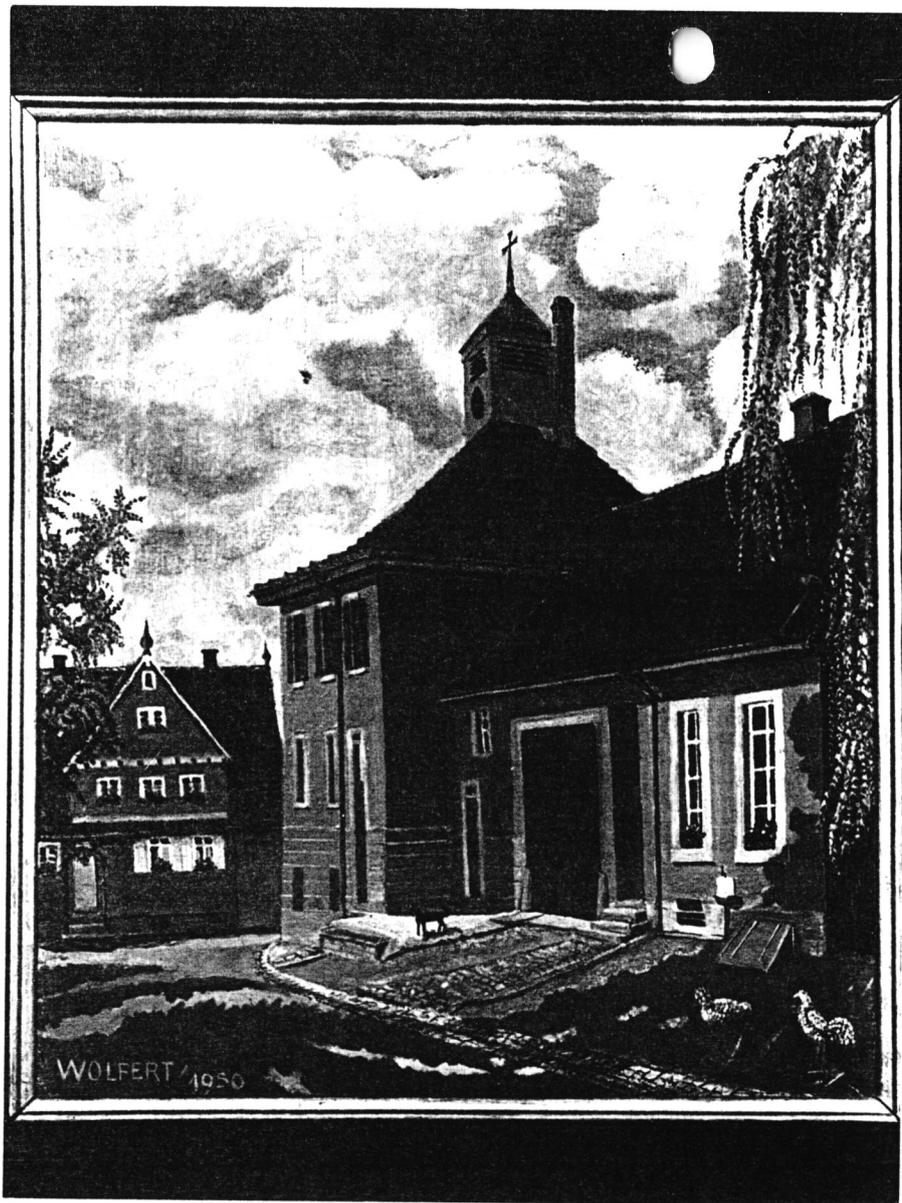
Einweihung der Haltestelle Dürrenbüchig, 1906
 Die Schulkinder fahren auf Kosten der Gemeinde nach Karlsruhe



Schulkinder der Jahrgänge 1907/1912 mit Hauptlehrer Wolfert

1. Reihe (oben, von links nach rechts): Jäger Bernhard, Nagel Albert, Reichenbacher Oskar, Dittes Hermann, Argast Willi, Dittes Willi, Jäger Ludwig, 2. Reihe: Fahrer Otto, Barth Albert, Gerstle Edmund, Nold Irma, Nagel Emma, Nagel Lydia, Dittes Emma, Häfele Anna, Reichenbacher Willi, Zentner Friedrich, 3. Reihe: Dittes Emilie, Häfele Ida, Dittes Elsa, Häfele Irma, Großmüller Luise, Herrmann Lina, Geißert Klara, Nagel Luise, Zentner Luise, Bühler Hedwig, Barth Sofie, Nagel Gertrud, Höste Emilie





Das alte Schulhaus mit Scheune 1950
re ob nach der Renovierung 1986
re unten neue / alte Schule 1956 - 1972
ab 1975 Kindergarten bis 1997
Aufnahme 1989 (████████)

